

G E O R G E B E L I N G

Georg Ebeling war einer der Pioniere der deutschen Kaliindustrie. Er wurde am 10. November 1853 in Wendhagen bei Obernkirchen geboren und entstammt einem alten, von jeher in Obernkirchen ansässig gewesenem Bergmanns- und Bauerngeschlecht. Schon mit 14 Jahren war er Vollwaise und ganz auf sich gestellt. Er wandte sich dem heimischen Steinkohlenbergbau zu und besuchte nach praktischer Lehrzeit die Bergschule und anschließend die Bergakademie in Clausthal. Darauf unternahm er weite Reisen im In- und Ausland, die ihn über Westfalen, Belgien, England bis nach Amerika führten. Die Geldmittel musste er sich zum großen Teile selbst erarbeiten. Sein besonderes Interesse galt von Anfang an dem Bau von Schächten. Sowohl in Westfalen wie vor allem in Belgien, wo man in der Abteuftechnik am weitesten fortgeschritten war, konnte er reiche Erfahrungen sammeln. In der Cockerillschen Fabrik bei Lüttich¹ sah er erstmals bearbeitete gusseiserne Schachtringe und lernte ihre großen Vorzüge für den Schachtausbau im wasserreichen Gebirge kennen. Ebenso wurde ihm hier das neu aufkommende Schachtabbohren nach Kind-Chaudron bekannt.

Nach der Rückkehr in die Heimat war er zunächst im Steinkohlenbergbau am Piesberge bei Osnabrück tätig, um dann im Jahre 1885 in die Dienste der anhaltischen Salzwerke in Leopoldshall bei Staßfurt zu treten, deren Schacht III in den wasserführenden Gipsschichten ersoffen war. Er entschloss sich zur Anwendung des in der Kaliindustrie bisher unbekanntes Abbohrverfahrens und konnte trotz denkbar ungünstiger Verhältnisse - der Bohrer brach ab, und es traten giftige Schwefelwasserstoffgase auf - den Schacht glücklich niederbringen. Die sich hieran anschließenden weiteren Schachtbauten in Leopoldshall konnte er so schnell beenden, dass man in der damals in den Anfängen ihrer Entwicklung stehenden Kaliindustrie auf ihn aufmerksam wurde.

Im Jahre 1891 wurde er zum Leiter der Consolidirten Alkaliwerke in Westeregeln berufen, die er sehr bald zu großer Blüte brachte. Zunächst musste er sich auch hier mit dem Schachtbau beschäftigen und anstelle von ersoffenen Anlagen neue Schächte errichten. Seine besondere Aufmerksamkeit wandte er darauf der chemischen Verarbeitung der Kalisalze zu. Es entstanden Fabriken,

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Cockerill-Sambre>

die lange Zeit als mustergültig galten. Auch der Weiterverarbeitung der Kalisalze auf Ätzalkalien und Chlorprodukte widmete er sich mit großem Erfolge. Mit zunehmender Ausdehnung der Kaliindustrie nahm er nach 1904 die Erschließung der Kalivorkommen an der Unstrut in Angriff und errichtete dort Anlagen, die in ihrem Umfange bald das Westeregeiner Mutterwerk übertrafen. Die Kaliwerke Rossleben, Thüringen, Orlas, Nebra, Georg, Unstrut und Rastenberg sind sein Werk. Ebenso entstanden die beiden mecklenburgischen Kaliwerke Friedrich Franz und Conow unter seiner Leitung. Nach Beendigung des ersten Weltkrieges erweiterte er den von ihm geschaffenen Westeregeln-Konzern durch Angliederung der beiden hannoverschen Kaliwerke Hansa-Silberberg und Sigmundshall, die heute wichtige Produktionsstätten sind.

Eine besondere Bedeutung erlangte seine im Jahre 1892 erfolgte Wahl zum Vorsitzenden der sog. Schutzbohrergemeinschaft, mit der die bestehenden Kaliwerke den Mutungen von Kalifeldern durch neue Unternehmen entgentreten wollten. Zeitweilig gelang das auch mit großem Erfolge. Umfangreiche Bohrungen sind von ihm in dieser Eigenschaft in ganz Mitteldeutschland ausgeführt worden.² Hierbei lernte er auch die reichen Kalifunde im hannoverschen Gebiete bei Salzdetfurth kennen und war sich sofort über die große Gefahr für die alten Staßfurter Werke mit ihren meist nur geringprozentigen Salzen klar. Auf sein Betreiben erwarben die in der Schutzbohrergemeinschaft vereinigten Werke die Mehrheit der neuen Gesellschaft in Konkurrenz gegen den Fürsten Henckel von Donnersmarck, der bereits mit einem Drittel an dem Unternehmen beteiligt war. Gemeinsam mit Henckel beschloß man dann im Jahre 1896 den Bau eines Schachtes bei Salzdetfurth. Ebeling übernahm die Oberleitung des Werkes und förderte auch später den Ausbau in jeder Hinsicht. Nachdem die Henckelverwaltung, die stets für einen Ausgleich der sehr verschiedenartigen Interessen der beteiligten Kaliwerke gesorgt hatte, im Jahre 1913 ausgeschieden war, kam die Entwicklung von Salzdetfurth trotz der nach wie vor günstigen Verhältnisse nicht mehr recht voran. Ebeling fasste deshalb den Plan, durch Aktienaufkäufe eine Mehrheit bei Salzdetfurth zu erwerben und das, wie es seiner Zeit hieß, "unbestritten beste Kaliwerk der Welt" mit Westeregeln zu vereinigen. Auch der Anschluss der Kaliwerke Aschersleben, zu denen gute Bankbeziehungen bestanden, wurde in Aussicht genommen. Unter großen Schwierigkeiten gelang es schließlich, durch eine gegenseitige Beteiligung der drei Werkskonzerne einen Großkonzern zu schaffen, der bei Gründung im

² Siehe Literatur am Schluss

Jahre 1922 über fast ein Viertel der deutschen Kaliproduktion verfügte und später in Form der Salzdettfurth Aktiengesellschaft eine der wichtigsten Stützen der deutschen Kalierzeugung geworden ist.³

1910 übergab er die Leitung des Westeregeln-Konzerns an seinen Sohn Paul Ebeling, der ihn bis 1937 leitete. Er selbst wurde zunächst stellvertretender, ab 1917 Vorsitzender des Aufsichtsrates. Seit 1905 lebte er in dem von ihm in Hannover, Hindenburgstraße 42 errichteten Haus zusammen mit seiner Frau, mit der er in glücklicher Ehe verheiratet war und die ihm bei seinen Unternehmungen vielfach tatkräftig zu Seite stand.

Ebeling starb in Hannover am 12. April 1925. Der deutsche [Kaliverein](#) schreibt in seinem Nachrufe, dass die Geschichte der deutschen Kaliindustrie ihn als einen ihrer Förderer verzeichnen wird, der der Technik und Wirtschaft große Dienste geleistet hat. Seine Frau Alwine Ebeling überlebte ihn nur um ein halbes Jahr.

Georg Ebeling ließ im Jahre 1911 in Hahnenklee im Oberharz ein Landhaus bauen, das er zusammen mit einem Kapital von 52.126,05 RM testamentarisch der nach ihm benannten Stiftung vermachte. Sein Wille war es, seinen Nachkommen durch diese Stiftung einen festen Zusammenhalt zu geben und sie zur Pflege des Familiensinnes anzuregen.

(Text aus den 50er Jahren)

Ergänzende Literatur:

Georg Ebeling, Lebenserinnerungen, Hannover 1925

50 Jahre Aktiengesellschaft Consolidirte Alkaliwerke Westeregeln, Westeregeln 1931

Zur Einführung in die Geschichte der Kaliindustrie geeignet:

Hohmann, Hermann-Josef; Mehnert, Dagmar (Hg.), Bunte Salze, Weiße Berge. Wachstum und Wandel der Kaliindustrie zwischen Thüringer Wald, Rhön und Vogelsberg, Hünfeld (Verlag Ulmenstein) 2004

Kritisch wird die von Georg Ebeling geleitete Schutzbohrergemeinschaft interpretiert als aggressive Aufrechterhaltung des Monopols der 10 damals vorhandenen Konzerne gegenüber Newcomern, in: Günter Duchrow. Sondershausen in der deutschen Kaligeschichte. Die Gewerkschaft Glückauf im historischen deutschen Kalimonopol. Separatdruck aus „875 Jahre

³ 1971 fusionierte die Salzdettfurth AG mit anderen deutschen Kaliunternehmen zur K + S Kali und Salz. Diese ist heute der einzig verbliebene deutsche Kalikonzern und als „global player“ Weltmarktführer im Kalibergbau.

Sondershausen - Eine Schrift zum Jubiläum“ anlässlich des 2. kalibergbauhistorischen Symposiums vom 22.-24.6 2000 in Sondershausen, S. 6 Es gab vor dem ersten Weltkrieg ein Preiskartell, das sog. Kalisyndikat, das Verkaufsquoten für einzelnen Werke und gemeinsame Preise festlegte. Konkurrenten sollten möglichst draußen gehalten werden. (FB)